



## Die Gunst der Massen

In vielen Ländern dieser Welt kommt es regelmäßig zum ungewöhnlichen Machtwechsel. Wenn z.B. ein Staatsoberhaupt (und sein Gefolge) sich unverschämt an den Ressourcen des Landes bereichert, wird er früher oder später vom Volk verjagt. Der nächste Anwärter verspricht unter der Begeisterung der Menschenmassen, alles besser zu machen – doch die Begeisterung schlägt bald in Enttäuschung um.

Man könnte meinen, Menschen sind recht leicht zu lenken. Das mag zwar in vielen Bereichen so sein, doch so mancher Politiker erlebt, dass die positive Stimmung sehr schnell umschlagen kann. Z.B. dann, wenn gegebene Versprechungen des Politikers nicht eingehalten werden. Das Volk ist enttäuscht und im nächsten Wahlergebnis schlägt sich dieses auch nieder.

Als Barack Obama zum Präsidenten gewählt wird, fliegen ihm die Herzen ebenfalls zu: „Yes, we can!“, ist sein Motto und damit hat er Begeisterung und Hoffnung verbreitet. Doch mit der Zeit schwindet die Hoffnung nicht weniger Menschen, die an eine Verbesserung ihrer Lebenssituation geglaubt haben. An den hohen Erwartungen der Menschen ist auch Obama gescheitert.

Die Beispiele so genannter Hoffnungsträger lässt sich beliebig fortsetzen. Wo auch immer ein neuer Machthaber auf der Weltbühne erscheint, kann er meist mit zahlreichen Versprechungen viele für sich gewinnen. Wie lange dieses „Glück“ anhält, ist freilich unterschiedlich. Sogar Jesus, der mit „Hosianna“ in Jerusalem einreitet, erlebt kurz darauf den Hass einer aufgestachelten Menschenmenge ihm gegenüber. (Johannes 19,15).

Der Tod von Jesus – eine beschlossene Sache des Himmels. Das sagt uns die Bibel in Matthäus 20,28 sehr genau: Er sollte mit seinem Leben „bezahlen“ für die Verfehlungen in unserem Leben, deren Folge der Tod ist (Römer 6,23). An diesem so genannten Palmsonntag in Jerusalem hat sich die Meinung der dort anwesenden Menschen schnell von einem Extrem ins andere geändert. Ihre Erwartungen in Bezug auf Jesus haben sich nicht so erfüllt, wie sie es erwartet haben. Jesus ist Gottes Sohn und der König dieser Erde, aber schon zu Pilatus sagt er: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Die Bibel sagt, dass nach Jesu zweiter Wiederkunft diese Erde erneuert und er dann als König darauf leben wird.

Ich möchte mit einer Geschichte über Aristoteles schließen. Der griechische Philosoph hat etwa 350 v. Chr. behauptet, dass eine Spinne sechs Beine hat. Bis ins 19. Jahrhundert haben die Menschen diese falsche Behauptung geglaubt, bis der Biologe Lamarck nachzählt und feststellt, dass es acht sind ... So lange können sich falsche Vorstellungen in den Köpfen der Menschen halten, wenn Behauptungen ungeprüft übernommen werden.

Vielleicht hast du heute in diesem Brief auch Ungewöhnliches gelesen. Prüfe es anhand der Heiligen Schrift, sie wird dir mit der Zeit immer vertrauter werden.

Mit Segenswünschen!